ZUR SEMANTIK DER BESTATTUNGSSITTE DES GROß-KURGANS VON RYZANOVKA

Jan CHOCHOROWSKI

Die Bedeutung der 1996 aufgedeckten (männlichen) Zentralbestattung in dem vier Jahre lang (1995-1998) erforschten Groß-Kurgan von Ryzanovka kann unter Zugrundelegung verschiedener Aspekte dieses Objektes erörtert werden. Der wichtigste von ihnen ist zweifellos der Umstand, daß die Bestattung in unversehrtem Zustand, also nicht ausgeraubt aufgedeckt wurde. Trotz der natürlichen Destruktion des Objektes (kurze Zeit nach der Beisetzung des Toten) durch Zusammensacken der Löß-Grabkammerdecke haben die Zusammensetzung des Grabinventars und und – was am wichtigsten ist – dessen Verteilung keine Störung erlitten. Nicht ausgeraubt war auch die (weibliche) Nebenbestattung desselben Kurgans, wenn auch eine glaubwürdige Auswertung des betreffenden Fundkomplexes durch die Fund- und Ausgrabungsumstände am Ende des 19. Jahrhunderts wie auch der Erhaltungszustand der Grabungsdokumentation eine glaubwürdige Auswertung dieses Fundkomplexes weitgehend erschwert ist. Die bei den Forschungen an der Zentralbestattung angestellten Beobachtungen erlauben es immerhin, zahlreiche 1887 bei der Entdeckung der Nebenbestattung aufgestellten Hypothesen zu überprüfen und diese glaubhaft zu machen.

Besonders wichtiger Aspekt einer kulturellen Auswertung des gesamten Fundkomplexes ist somit die Erschließung der semantischen Inhalte der einzelnen Bestandteilen der Grabausstattung und der Symbolik deren Verteilung im Grab. Anzuwenden ist dabei vor allem das Verfahren einer „direkten Folgerung", die auf Erschließung der Relationen zwischen der Funktion der einzelnen Teile der Ausstattung und deren wohl durch semantischen Zusammenhang bedingter Verteilung gegründet ist. Eine unabdingbare Voraussetzung hierfür ist die Annahme, daß der materielle Kontext eine Widerspiegelung des Bedeutungszusammenhangs, d.h. der Symbolik der einzelnen Gegenstände wie auch der menschlichen Handlungen darstellt. Einer derartigen Auswertung können auch die Elemente der Grabarchitektur und ihre gegenseitige Anordnung unterzogen werden, allerdings unter der Annahme, daß auch in diesem Fall jegliche zufällige Handlungen ausgeschieden sind.

Unter den unterschiedlichen Aspekten einer semantischen Auswertung der Grabarchitektur und der Bestattungssitte im Falle des Groß-Kurgans von Ryzanovka rücken folgende Beobachtungen in den Vordergrund:

https://biblioteca-digitala.ro

1. Die Zentralbestattung und der den Kurgan umschließende Graben wurden zur gleichen Zeit errichtet.. Der umlaufende Graben erfüllte demnach die Funktion einer Abgrenzung zwischen dem „sakralen"Bereich der Fläche unter dem Kurgan einerseits und dem „profanen"Bereich des sonstigen Teils des Bestattungsplatzes.

2. Die südöstlich-nordwestliche Ausrichtung der Bestattungen sowie der Durchgänge in dem umlaufenden Graben wie auch die Lage der Gräber und der Leichenschmausreste bleiben zueinander in einer Beziehung. Die Verteilung der einzelnen Elemente der Einrichtung des gesamten Grabkomplexes weist wohl einen astralen (solaren) Aspekt auf.

3. Wie die Anordnung der Bestandteile der Grabarchitektur, so war auch die Chorographie der einzelnen Akte der Begräbniszeremonie durch den vordergründigen Imperativ der Vergänglichkeit determiniert, deren Sinnbild wohl die der Wanderung der Sonne über dem Horizont (vom Südosten nach Nordwesten) darstellte. Bei der Bestattung des Toten handelte es sich um die symbolische Akte eines Übergangs „ins Jenseits".

4. Die Grabkammer der Zentralbestattung wurde einerseits als das Innere einer Wohnstube eingerichtet, zu deren Hauptausstattung: ein Liegeplatz - die Totenbahren und die Attrappe eines Ofens - als Sinnbild der Familienwärme gehörten, und andererseits als eine Art Raststätte unter freiem Himmel mit ringsum am symbolischen Lagerfeuer aufgestellten Kesseln mit Nahrung eingerichtet. In dem synkretischen Charakter der Inszenierung offenbart sich eine Verflechtung der Kulturmuster, wie sie für die steppennomadische Zivilisation einerseits und für die ansässigen (den Ackerbau treibenden) Bewohner der Waldsteppenzone andererseits kennzeichnend sind

5. Die Einrichtung des sogenannten „Wirtschaftsteil" der Grabkammer als Raststätte mit der Darstellung einer für die Einnahme zubereiteten Mahlzeit symbolisiert gleichsam den vitalen Aspekt eines Daseins des Toten nach dem Tode. In seiner Vorstellung spiegeln sich also die realen Gegebenheiten des Zeitlichen wieder.

6. Die in den symbolischen Grenzen dieses Raumes, in der Nähe eines für den verstorbenen Mann bereitgestellten „Thronsessels" befindliche Frauentracht drückt wohl (als Surrogat) die Anwesenheit seiner nächsten Lebensgefährtin aus. Der Rationalismus der magischen Handlungen (Am-Leben-Haltung der Besitzerin der Tracht) dürfte dabei auf nicht religiösen (vielleicht sozialen) Faktoren zurückzuführen sein.

7. Das Arrangement der Totenbestattung, insbesondere die Verteilung seiner persönlichen Ausrüstung, bestehend fast ausschließlich aus Waffen, scheint auf eine realistische Art seine gesellschaftliche Stellung als Krieger und Häuptling (Armring) widerzuspiegeln. Die anthropologischen Analysenergebnisse liefern eine eindeutige Bestätigung für die körperlichen Eigenschaften des Verstorbenen als eines berittenen Kriegers.

8. Die Einrichtung des Raumes, an den die durch einen Vorhang getrennte Totenbahre anschließt, mit unter einem Lößhügelchen eingegrabenen Zeremoniegefäßen, mit einer durch reihenweise angeordnete Astragale markierten Demarkationslinie sowie mit Spindeln (als Symbol des gerissenen Lebensfadens?) und einem Räucherfaß (Geisteszustand) symbolisiert (durch die Abwendung vom Wörtlichen) den Bereich eines außermateriellen Daseins. Sie bildet ein System von Demarkationslinien zwischen dem Element des Lebens (der „Wirtschaftsteil") und dem des Todes (der eigentliche „grabbare" Teil der Grabkammer), d.h. zwischen dem Körperlichen und dem Geistigen eines menschlichen Wesens.

9. In der für die beiden Gräber charakteristischen Anordnung der Niederlegungen, bestehend aus Zeremonie-Silbergefäßen (einem Becher und einem Kylix), die in eine seitlich liegende, mit der Mündung zum Boden hin weisende, bestimmt absichtlich entleerte, früher wohl mit Kumys gefüllte Situla gelegt worden waren, drückt sich wohl eine Votivhandlung aus, die den Übergang vom Körperlichen zum Geistigen symbolisieren sollte. Die hier benutzte Getränkart und die Art der aus Silber gefertigten Zeremoniegefäße scheinen auch den nur schwer faßbaren inhaltlichen Zusammenhang auszudrücken.

10. Die Beisetzung im Eingangsschacht (Krieger-Knappe mit Pferd) oder die in der Vorflur (Dienstmädchen) drücken ihren untergeordneten gesellschaftlichen Rand als Dienstpersonen aus, wobei ihre Dienstbereitschaft rituell betont ist. Der Unterschied im sozialen Status wird nicht durch den Ort der Bestattung, sondern auch durch die Bestattungsform und nicht zuletzt auch durch den Beigabencharakter hervorgehoben.

11. Die Regel, bei der Aufschüttung von Grabhügeln bei Anwendung von Rasenstücken mit reichlichen Pflanzen (Gras), die zum Teil (z.B. für die Füllung des Eingangsschachtes) etwa 1,5 km von dem Errichtungsort

https://biblioteca-digitala.ro

des Kurgans gewonnen wurden, läßt die Vermutung zu, daß auch mit diesem Bauaspekt ein symbolischer Faktor verbunden war. Im Zusammenhang damit wird derzeit eine Hypothese von den symbolisch ausgedrückten Rechten eines Verstorbenen auf den zu seiner Lebzeiten geltenden Besitz von Weideplätzen.

12. Das die Zeremonie (oder deren Hauptakten) abschließende Gelage (Leichenschmaus) trug nicht allein einen Genußcharakter. Einen Beweis hierfür liefern die unter den Nahrungsresten in der Grabenfüllung belegten Fragmente menschlicher Knochen, aus denen auf eine nicht näher bestimmbare unter den Skythen jener Zeit ausgeübte Form des rituellen Kannibalismus geschlossen werden kann.

https://biblioteca-digitala.ro